Erfahrungsbericht Direktaustausch an der Sungkyunkwan University in Seoul (Südkorea)

Vorbereitung

Wie bereitet man sich am besten auf eine Stadt mit 10 Mio. Einwohnern vor? Das kann sich nach viel Arbeit anhören, aber im Endeffekt lohnt es sich.

Zum einen hat mir als Vorbereitung der Vorbereitungskurs in der Uni geholfen, zusammen mit Selbstrecherche und meinen Freunden. Ebenfalls habe ich noch in Deutschland einen Termin zusammen mit einer Freundin gemacht, für meine ARC. Es ist zwar eine Ausländerbehörde, aber dort wird nur auf Koreanisch geredet. Also, wenn einem das zu viel sein kann, kann man das Ganze auch über die eigene Uni (HireVisa) zusammen machen. Der Prozess dauert aber mind. doppelt so lange, wie wenn man dort selber hingeht (ca. ein Monat).

Auch würde ich empfehlen, folgende Apps herunterzuladen:

- Naver Map oder KakaoMap (zur Navigation und für öffentliche Verkehrsmittel)
- KakaoTalk (zur Kommunikation) oder auch Instagram, wenn nicht schon vorhanden, weil viele danach als Erstes fragen
- Papago oder Naver Dictionary (zum Übersetzen)
- Coupang (zum Bestellen, ähnlich wie Amazon)
- 배달의민족 (Essen bestellen, auch ohne ARC und koreanische Bankkarte)
- KakaoPay (nur mit koreanischer Bank nutzbar, ähnlich wie PayPal, aber einfacher, um Geld hin und her zu schicken)
- 따릉이 (Fahrradverleih-App für Seoul)
- Kakao T/Uber (Taxi-Apps)

Unterkunft

Ich bin mit zwei meiner Kommilitonen zusammengezogen. Gefunden haben wir unsere Wohnung auf Airbnb und haben dann zusammen mit unserem Vermieter außerhalb der Plattform weiter kommuniziert und einen ordentlichen Vertrag erstellt und unterschrieben. Achtet aber darauf, dass euch euer Vermieter ohne Probleme den Rental Contract und eine Business Licence vorweisen kann, welche man dann bei dem Termin für die ARC benötigt.

Wir haben zu dritt in einer „Villa“ (빌라) zusammengewohnt und jeder hatte sein eigenes Zimmer mit einem großen Wohnzimmer. In einer Gegend mit vielen älteren Menschen, da wir in der Nähe der Seoul Station gewohnt haben. Dadurch, dass wir relativ mittig waren in der Stadt, brauchte jeder von uns circa 30-40 Min. zu seiner jeweiligen Universität.

Finanzierung

Um das Jahr finanzieren zu können, habe ich Auslands-BAföG beantragt. Das kann je nach Situation bis zu 1.100 Euro bedeuten. Zusammen mit meinem Kindergeld und Erspartem konnte ich mich gut über Wasser halten. Ich würde aber erwähnen, so viel zu sparen wie möglich, da man

ständig essen geht oder bestellt, mit neuen Freunden neue Aktivitäten ausprobiert, wie Konzerte, Freizeitparks und viel mehr.

Das universitäre System

Das Universitätssystem ist etwas anders als das, was wir an der FU kennen, und auch bei jeder Universität in Korea leicht unterschiedlich. Der wichtigste Punkt ist, dass es bei den Kursen um ein „First come, first serve"- Prinzip geht und nicht wie hier die Plätze durch Verlosungen verteilt werden. Es wird mehrere Termine geben, bevor die Uni richtig anfängt, um die Kurse zu wählen, und danach noch eine „Save and Drop"-Periode. So war es jedenfalls an der SKKU.

Alltagsgestaltung

Da ich an der SKKU in einem Tanzclub angenommen wurde, habe ich viel meiner Zeit dort verbracht. Unter der Woche 1–2 Mal Training waren mindestens dabei. Da ich aber noch das Glück hatte, bei dem großen Universitätsfestival im Mai und bei einem anderen großen Tanzevent auftreten zu dürfen, hatte ich einen Monat lang 3–5 Mal Training in der Woche.

Nebenbei habe ich entweder gelernt oder mich viel mit meinen Freunden getroffen. Da es viel zu tun gibt, wird einem selten langweilig. Fahrradfahren am Hangang, in eine Spiele-Arcade gehen, zusammen Abendessen gehen oder in ein Board-Game-Café gehen, sind bloß einige der Sachen, welche ich häufig erlebt habe.

In den Ferien oder am Wochenende würde ich empfehlen, aus der großen Stadt rauszufahren. Zum Beispiel nach Sokcho, Busan oder Jeju sind sehr zu empfehlen.

Kultur vor Ort/Kulturunterschiede

Während meines Aufenthaltes konnte ich einige kulturelle Unterschiede feststellen. Vor allem, was das Thema Essen angeht. Es wird sich eigentlich immer alles geteilt und das hat mir aber auch sehr gut gefallen. Vor allem, wenn man in einer großen Gruppe unterwegs ist, bedeutet das, dass man mehr probieren kann.

Die Club (동아리) Kultur an den Universitäten ist auch anders als bei uns. Meist nach der gewählten Aktivität im Club, in meinem Fall Tanzen, geht man als Gruppe zusammen Abendessen und etwas trinken, meist verbunden mit Alkohol. Habt aber keine Angst zu sagen, dass ihr nicht trinken oder früh nach Hause gehen wollt, auch wenn die Hierarchien durch das Alter das Ganze etwas schwieriger machen können.

Es wird am Anfang etwas schwer sein, sich zu integrieren oder auch Freunde zu finden, weil Koreaner*innen sehr schüchtern sein können, eine andere Sprache als Koreanisch zu sprechen. Aber das kommt mit der Zeit!

Außerdem sagen Koreaner*innen nicht direkt Ja oder Nein, sondern drucksen etwas herum, um dir nicht direkt eine Abfuhr zu geben. „Lass uns demnächst zusammen etwas essen gehen oder uns treffen" sind nicht unbedingt als konkrete Verabredungen gemeint, sondern können auch einfach höfliche Floskeln sein.

Insgesamt habe ich aber gelernt, dass diese kulturellen Unterschiede nicht „besser“ oder „schlechter“ sind, sondern einfach ein Zeichen dafür sind, dass Menschen aus anderen Ländern ihren Alltag auf unterschiedliche Weise gestalten.

Weitere nützliche Informationen

Wenn man zum ersten Mal den NHIS-Bescheid in der Post hat und noch keine koreanische Nummer oder ein koreanisches Bankkonto besitzt, kann man das in einem Convenience Store, aber nur in bar, bezahlen. Danach kann man den QR-Code scannen und per KakaoPay komfortabel mit zwei Klicks bezahlen.

Auch kann ich Chingu Mobile empfehlen, um einen Handyvertrag abzuschließen. Man kann zuerst einen Vertrag machen, welcher nicht an die ARC und eine koreanische Bank gebunden ist. Später kann man dann dazu wechseln, ohne seine Telefonnummer zu verlieren. Außerdem darf man sich die letzten vier Ziffern im Prozess aussuchen.

Fazit

Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit meinem Auslandsjahr und wäre auch noch gerne länger geblieben. Der wichtigste Punkt war aber, mehr Koreanisch zu sprechen, was während meines Aufenthalts definitiv der Fall war. Dadurch konnte ich die Sprache nicht nur im Unterricht, sondern auch im Alltag anwenden und mehr Sicherheit beim Sprechen gewinnen. Besonders hilfreich war es, mit meinen Freunden oder mit Fremden zu reden. Dadurch habe ich wieder einmal gemerkt, dass man eine Sprache am besten lernt, wenn man sie regelmäßig im Alltag benutzt.

Ich würde den Aufenthalt immer wieder weiterempfehlen und bin sehr froh, dass ich die Chance hatte, so ein schönes Jahr zu erleben, welches meinen persönlichen Horizont erweitert hat.